II.

Die

Republik der Gelehrten*).

Gleich der unsichtbaren Kirche, verbreitet sich diese Republik über den ganzen bewohnten Erdball, und erstreckt ihre Eroberungen von dem Gestirne des Himmels bis zum Abgrund der Hölle. Ihre Bürger sind aus den verschiedensten Ländern und Zeiten; auch herrschen unter denselben alle nur möglichen Meynungen, alle nur mögliche todte und lebende Sprachen. Die Knechte, die Freyen, der Adel machen die drey Hauptklassen des Volkes aus. Die Knechte, die man durch ihr blödes Gesicht unterscheidet, sind zum Dienste der Nachtreter und Nachschreyer erniedrigt. Freye heißt man diejenigen, die sich einen eigenen Weg wählen, und keiner entlehnten Fackel bedürfen. Wenn sie neue, besonders große und fruchtbare Aussichten entdecken, so gehören sie zu der Klasse des freylich nicht erblichen Adels. Ungeachtet der demokratischen Verfassung, hat doch dieser Adel den mächtigsten Einfluß. Zuweilen entstehen Faktionen, Verschwörungen, Aufruhr. Ein Betrüger, der fälschlicherweise mit neuen Aussichten prahlt, lockt alsdenn den Pöbel auf Irrwegen in Wüsteneyen, und wirft sich für einige Zeit und in einem gewissen Bezirke zum Haupt auf. Nich lange indeß raset das abderitische Fieber. Die Cabale zerstört sich selbst. Der Dienstbarkeit müde, setzt sich das Volk unter

*) Da nirgends mehr und abentheuerlichere Moden coursiren, als in dieser Republik, so gehört allerdings ihre Beschreibung für das Forum unsers Journals. D. H.

ter weiser Anführung wieder in Freyheit. Glücklich wird am Ende der Usurpator entlarvt, und mit Gespötte des Landes verwiesen. Wenn man gefährlichen Revolutionen vorbeugen will, so muß man sich so wenig, als möglich, von der Magna charta oder von dem Canon entfernen, die in den klassischen Werken des Alterthums als Vorbilder und Grundgesetze aufbewahrt werden.

Die Verwaltung der Gerechtigkeit steht bey den **Kunstrichtern**. Je nach Beschaffenheit der Vergehungen bestrafen diese mit Stirnrunzeln, mit Lächeln, mit lauter Lache, mit Naserümpfen. Die fürchterlichsten Strafen sind theils gänzliche Entblößung am Pranger, theils Landesverweisung. Verlust des Lebens und Verlust des Namens sind eins und eben dasselbe. Sonderbar ists, daß in diesem Staate jeder, auch unberufen, sich auf den Richterstuhl setzt. Nur in wiefern er aber seinen Ausspruch mit Gründen beleuchtet, gilt die Stimme des Richters. Die beleidigte Parthey hat das Recht zur Appellation an die Welt und Nachwelt, an das aufgeklärte und unbestechliche Todtengericht. Die schwersten Vergehungen sind Mangel an Ordnung und Zweck, an Geschmack und Interesse, besonders auch Prahlerey und Diebstahl.

Zur Vorbeugung anderer Vergehungen, die unmittelbar die bürgerliche Sicherheit und Ehre verletzen, dient eine bewafnete Committee, unter der Aufsicht der so geheißenen **Censoren**. Von großem Nutzen sind diese, in sofern sie sich auf ihr eigentliches Amt einschränken: allein wenn sie vor ihren Richterstuhl auch solche Rechtshändel ziehn, die sonst nur vor den Richterstuhl der **Kunstrichter** gehören,

alsdann geräth die Republik in Gefahr ihrer Freyheit. Entweder verlieren die Bürger den Muth zur Ausbildung ihrer Talente, oder sie treiben schädlichen Schleichhandel, und flüchten sich wohl gar über die Gränze.

Auch der Stand der Aerzte verdient in dieser Republik Aufmerksamkeit. Zuweilen verdienen sie diese Benennung, indem sie wirklich manche Beule vertreiben, und manchen schon halb Todten wieder ins Leben rufen. Zuweilen aber sind sie auch mehr Henker als Aerzte, wenn sie ungebeten auch ein frisches Glied wegschneiden, und dafür den Patienten mit einer Krücke beladen. Von diesen Barbaren wird mancher so grausam gefoltert, daß er entweder sich wie ein Besessener gebehrdet, oder wohl gar bey der schmerzhaften Operation die Sinnen verliert.

Die Hauptstärke des Staates ist auf Handel gegründet, und zwar auf Handel mit Ideen und Wörtern. Freylich sind jene seltener als diese, zugleich aber finden sie auch weniger Abgang. Unter Tausenden, welche Kleinhandel treiben, treibt nur Einer Handel im Großen. Wenn man auch bey der Arbeit Brod sucht, so bekömmt und genießt man es doch nicht, ohne eine gewisse Art Luft, aura popularis, wovon man sich unsterbliches Leben verspricht, meistens aber mit nicht mehr Gründe, als z. B. von der alchemischen Goldtinktur. Wer von dieser Luft, nämlich von der ächten Art, einhaucht, der lebt über tausend und mehr Jahre. Man muß sie aber wohl unterscheiden. Denn es giebt eine falsche Art, welche nur aufbläht, und, wie der Hochmuth den Frosch ausdehnt, worauf alsdenn Zerberstung erfolgt. Aus Mangel an Luft, oder aura popularis, sterben Tausende vor Hunger.

Die